

PETER-JOSEPH-LENNÉ-PREIS

Ideenwettbewerb zur Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung / 42. Jahrgang

Peter-Joseph-Lenné-Preis 2009 des Landes Berlin 42. Jahrgang

Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung

Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung

Ort: Grün Berlin GmbH, Sangerhauserweg 1, 12349 Berlin

Zeit: 03. September 2009, 9:40 - 19:00 Uhr

04. September 2009, 9:10 - 12:30 Uhr

1. Preisgericht

Das vom Auslober berufene Preisgericht 2009 setzte sich wie folgt zusammen:

Herr Dipl.-Ing. Kamel Louafi
Freier Landschaftsarchitekt
Berlin

Vorsitzender des Preisgerichts

Herr Dipl.-Ing. Axel Klapka
Freier Landschaftsarchitekt BDLA
Berlin

Frau Dipl.-Ing. Bettina Franke
Landschaftsarchitektin / Lenné-Preisträgerin 2006, 2008
Stadtilm

Herr Dipl.- Ing. Hermann Josef Ehrenberg,
Freier Landschaftsarchitekt BDLA,
Kaiserslautern

Frau Dipl.- Ing. Bettina Riese,
Landschaftsplanerin, Grün Berlin GmbH
Berlin

Aufgabe des Preisgerichts

Das Preisgericht hatte

- über die Zulassung der eingereichten Arbeiten zu befinden,
- Bewertungskriterien für jeden Aufgabenbereich zu erarbeiten,
- alle Arbeiten ab der Engeren Wahl zu beschreiben,
- für jeden der beiden Aufgabenbereiche die Rangfolge der Arbeiten und die Zuerkennung der Peter-Joseph-Lenné-Preise und der Peter-Joseph-Lenné-Anerkennungen zu ermitteln und
- über Vorlagen für die Vergabe der Karl-Foerster-Anerkennung der Karl- Foerster-Stiftung zu entscheiden.

Verlauf des Preisgerichts

Eröffnet wurde die Preisgerichtssitzung durch die Auslober, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und die Grün Berlin GmbH.

Als ständig anwesender Ersatzpreisrichter fungierte Herr Dipl.-Ing. Stephan Strauss, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung.

Frau Dipl.-Ing. Lena Riese, Grün Berlin GmbH, übernahm die Protokollführung. Herr Prof. Dipl.-Ing. Erhard Mahler, Mitglied der Karl-Foerster-Stiftung war am zweiten Tag der Preisgerichts-Sitzung anwesend, um die Arbeiten bzgl. einer Karl-Foerster-Anerkennung zu bewerten.

Alle Preisrichterinnen und Preisrichter waren an beiden Tagen ständig anwesend. Vor Beginn der Bewertungsdurchgänge wählten die Preisrichterinnen und Preisrichter Herrn **Dipl.-Ing. Kamel Louafi zum Vorsitzenden des Preisgerichts.**

Zulassung der Arbeiten

Insgesamt wurden 59 Arbeiten eingereicht (49 für den Bereich A, 10 für den Bereich B)*. Alle Arbeiten wurden fristgerecht und mit den geforderten Leistungen eingereicht. Im wertungsfreien Sichtungs- und Informationsrundgang stellte der Vorsitzende des Preisgerichts kurz die eingereichten Arbeiten vor. Das Preisgericht ließ einstimmig alle eingereichten Arbeiten zum weiteren Verfahren zu.

Anschließend verständigte sich das Preisgericht auf die Beurteilungskriterien. Dies waren zum Einen die Grundlagen des Peter-Joseph-Lenné-Verfahrens, wie sie in der Auslobung formuliert sind und die Beurteilungskriterien der jeweiligen Aufgabe, die ebenfalls in der Auslobung enthalten sind. Änderungen oder Ergänzungen gab es nicht.

Rundgänge

Im ersten Rundgang wurden die Arbeiten von einzelnen Preisrichtern kurz vorgestellt und anschließend besprochen. Es schieden nur solche Entwürfe aus, für die sich kein Mitglied des Preisgerichts verwendete.

Im zweiten und dritten Rundgang erfolgte eine gründlichere Auseinandersetzung und Bewertung der Entwürfe. Sofern die Mehrheit der Stimmen vorlag, wurden die Entwürfe weiter geführt.

Die Rundenentscheidungen wurden in den Runden eins bis drei ohne Angabe der Mehrheiten, in den weiteren Runden mit Angabe der Mehrheiten mit den Tarnnummern protokolliert.

Engere Wahl

Die Arbeiten der engeren Wahl wurden erneut ausführlich diskutiert und anschließend durch ein Mitglied des Preisgerichts beschrieben. Die Beschreibungen wurden im Preisgericht vorgetragen und abgestimmt.

Preise

Aus den Arbeiten der engeren Wahl wurden die Peter-Joseph-Lenné-Preise und die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennungen durch Mehrheitsentscheidung festgelegt.

* Die Aufgabe im Bereich C (Landschaftsplanung einschließlich Naturschutz) bezog sich auf die russische Stadt Jaroslawl. Hier sollte ein landschaftsplanerisches Leitbild für die innerstädtische Kotorosl-Aue entwickelt werden. Leider konnten die russischen Partner trotz intensiver Bemühungen keine Plangrundlagen zur Verfügung stellen, mit denen die Teilnehmer des Wettbewerbs hätten arbeiten können. Die Aufgabe C wurde nach ausführlichen Diskussionen, u.a. im Fachausschuss, nicht ausgelobt.

Karl-Foerster-Anerkennung

Aus den Arbeiten, die sich ab dem dritten Rundgang noch im Verfahren befanden, wurden Vorschläge für die Karl-Foerster-Anerkennungen ermittelt und dem Vertreter der Karl-Foerster-Stiftung zur Beurteilung vorgelegt.

Abschluss

Nach der Ermittlung der Preise in den beiden Aufgaben gab der Vorsitzende des Preisgerichts das Verfahren an den Auslober zurück.

Die verschlossenen Verfasserbriefe wurden den Arbeiten zugeordnet, im Beisein der Preisrichterinnen und Preisrichter geöffnet und die Verfasser namentlich festgestellt.

Der Vorsitzende des Preisgerichts informierte sofort die Preisträgerinnen und Preisträger telefonisch über die Entscheidung der Jury. Sofern ein Preisträger nicht zu erreichen war, erfolgte die Benachrichtigung an den nachfolgenden Tagen.

Das Preisgerichtsprotokoll wird im Internet unter www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/lenne veröffentlicht.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Peter-Joseph-Lenné-Verfahrens 2009 werden zum Festakt am 01.10.2009 in der Akademie der Künste eingeladen.

2. Bereich A: Garten- und Landschaftsarchitektur

Aufgabenstellung

Berlin Tempelhof-Schöneberg – Platz der Luftbrücke

Neuordnung und Gestaltung des künftigen Entrees für das zu entwickelnde innerstädtische Quartier „Tempelhofer Freiheit“

Der „Platz der Luftbrücke“ erinnert an die Berliner Luftbrücke und bildet den Eingang zum ehemaligen Flughafen Tempelhof mit seiner bedeutenden europäischen Geschichte. Mit dem Ende des Flugbetriebs in Tempelhof (Oktober 2008) erhielt Berlin eine 355 Hektar große Freifläche und eines der größten Gebäude der Welt in zentraler Lage zurück. Das städtebauliche Projekt „Tempelhofer Feld“ ist eines der aufwändigsten Verfahren der Berliner Stadtentwicklung seit der Wiedervereinigung.

Gegenstand der gartenarchitektonischen Aufgabe ist eine Gesamtkonzeption, die den Platz der Luftbrücke und die benachbarten Freiflächen zu einem attraktiven Entree für das herausragende, innerstädtische Quartier werden lassen. Einzugehen ist dabei auf den historischen Charakter des Ortes. Vertiefend darzustellen sind Gestaltungselemente und räumliche Teile der Gesamtanlage, die für die mit dem Gesamtentwurf angestrebten gestalterischen und funktionellen Ziele besonders wichtig sind. Die Pflanzenverwendung als Gestaltungsmittel der Landschaftsarchitektur und Raumbildung ist ebenfalls darzustellen.

Geforderte Leistungen:

Blatt 1:

- Gartenarchitektonischer Entwurf im Maßstab 1:500
- Programmatische Klärung der Funktionen (z.B. Aufenthalt, Verkehr, Luftbrückendenkmal) und Gestaltungen
- Klärung der stadträumlichen Beziehungen

Blatt 2:

- Vertiefende Darstellung wichtiger räumlicher Teile der Gesamtanlage, der pflanzliche Gestaltung und der Materialverwendung
- Pflanzenverwendung, die den jeweiligen Planungsebenen entsprechen

Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung

Von großer Bedeutung im Peter-Joseph-Lenné-Verfahren ist die Pflanzenverwendung. Für sehr gute und gute Entwürfe mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden.

In allen Aufgabenbereichen wurden daher Aussagen zur Pflanzenverwendung entsprechend des Charakters der Aufgabe gefordert. Auch vor dem Hintergrund absehbarer Klimaveränderungen waren gestalterische, ökologische, pflanzensoziologische und stadtklimatische Funktionen darzustellen.

Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe A

- Gesamtidee, innovativer Ansatz der Idee und räumliche Qualität,
- Gestaltungskonzept in Korrespondenz zur stadträumlich-funktionalen Verflechtung der angrenzenden Bebauungen und zur Raumbildung,
- Klärung der grundsätzlichen Platz-Typologie und der Nutzungsqualitäten,
- Gestaltung der Scharnierfunktion des Platzes und Neuordnung der Wegebeziehungen (Fußgänger, Radfahrer, PKW)
- Integration des Luftbrückendenkmals und weiterer historischer Zeugnisse, z.B. Adlerkopf,
- Künstlerische, lichttechnische Ausstattung und Qualität (Tag-/Nachtaspekt),
- Nutzungs- und Aufenthaltsqualität,
- Pflanzenverwendung in der städtischen Situation.

Rundgänge

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und vier nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

Bewertungen

1. Rundgang:

Alle 49 eingereichten Arbeiten kommen in die zweite Runde.

2. Rundgang:

15 Arbeiten scheiden aus:

102, 111, 114, 116, 118, 119, 123, 130, 132, 133, 136, 137, 141, 144, 149.

3. Rundgang:

18 Arbeiten scheiden aus:

104, 105, 106, 107, 110, 120, 121, 125, 126, 128, 131, 134, 135, 139, 140, 142, 143, 146.

Nach dem 3. Rundgang stellte der Vorsitzende des Preisgerichts einen Rückholantrag für die Arbeit 143. Die Arbeit 143 wird mit 3: 2 Stimmen in die 4. Runde mitgenommen.

4. Rundgang:

5 Arbeiten scheiden aus:

108, 109, 113, 117, 122, 124, 127, 129, 138, 143, 147, 148.

Engere Wahl:

Die Arbeiten 101, 103, 112, 115, 145 verbleiben in der Engeren Wahl.

Jury-Entscheidungen

Peter-Joseph-Lenné-Preis:

Der Preis wird der Arbeit 112 zuerkannt.

Anerkennungen:

Die Arbeit 145 erhält die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung.

Die Arbeit 107 erhält eine Karl-Foerster- Anerkennung.

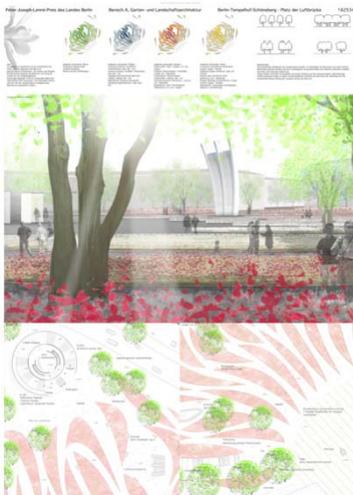
Lobende Erwähnung

Die Arbeit 101 erhält eine „Lobende Erwähnung“.

Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht

Arbeit 112

Peter-Joseph-Lenné-Preis



Die Arbeit zeigt eine repräsentative Gestaltung des Platzes der Luftbrücke durch ein großzügig angelegtes florales Bild bei gleichzeitiger zurückhaltender Gestaltung der angrenzenden Freiräume. Nach Meinung der Jury ist die Herleitung des Motivs der sich öffnenden Blüte nicht ganz schlüssig, gleichwohl stehen die von den Verfassern gewählten Formen im starken Kontrast zu der formalen Strenge der angrenzenden Gebäude und werden als interessanter Gestaltungsansatz gewertet. Durch die Anordnung der blattförmigen Staudenbeete wird der ankommende Besucher in Richtung Vorplatz und Haupteingang geleitet. Die zurückgenommene Gestaltung des Vorplatzes lässt ein offenes, multifunktionales Entree entstehen, welches gleichzeitig als Bühne für den in Szene gesetzten Platz der Luftbrücke dient. Das Luftbrückendenkmal und der Adlerkopf werden als wichtiges historisches Zeugnis in die Planung integriert.

Das Bepflanzungskonzept besteht aus jahreszeitlich die Farbe wechselnden Staudenbeeten sowie aus locker verteilten Gehölzpflanzungen, welche eine angenehme Atmosphäre schaffen und den Platz strukturieren.

Städtebaulich haben sich die Verfasser mit der angrenzenden Bebauung auseinandergesetzt. Am Kaiserkorso wird der Blockrand durch ein Gebäude mit Wiedererkennungswert ergänzt. Hier soll laut Verfasser ein Quartierstreffpunkt entstehen. Für den Dudenplatz wird eine Gestaltung mit im Raster gepflanzten Gehölzen und großen Betonplatten vorgeschlagen. Die Jury begrüßt zwar die Überlegungen, die angrenzenden Stadt- und Freiräume in das übergeordnete Gestaltungskonzept einzubeziehen. Gleichwohl bleibt der Bezug fragmentarisch und noch nicht schlüssig durchdacht.

Funktional und gestalterisch wird der Platz der Luftbrücke seiner Position als Bindeglied zwischen dem benachbarten Altbaubestand und dem neuen innerstädtischen Quartier „Tempelhofer Feld“ gerecht. Insgesamt überzeugt die Arbeit durch einen zeitgemäßen und individuellen Gestaltungsansatz. Der graphisch wirksame, verspielte Umgang mit organischen Formen in einem statisch wirkenden Umfeld stützt die Arbeit sehr.

Arbeit 145 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung



Unter dem Stichwort „Freiheit“ wird die Öffnung des Platzes zur Stadt mit einer großen gestalterischen Geste initiiert. Die Arbeit verzichtet explizit auf eine Gestaltung als Grünanlage oder Quartiersplatz und stellt die Funktion als Entrée zur Empfangshalle in den Vordergrund.

Die Monumentalität des Entwurfes kann gegenüber den Verkehrsachsen und dem Gebäudeensemble bestehen und verträgt die auf dem Platz belassenen Verkehrsflächen. Die Hauptverbindungsachsen verweisen in ihrer Lage auf die ehemaligen Flugkorridore und enden gebündelt auf dem Vorplatz der Empfangshalle, so dass eine einheitliche Gestaltung zwischen Platz der Luftbrücke und Vorplatz entsteht. Die Reduktion auf wenige Gestaltungsmittel,

abgeleitet aus der „entbehrungsreichen Zeit der Luftbrücke“, ist der beabsichtigten Funktion des „Kommens und Gehens“, mit wenigen Sitzgelegenheiten entlang der erhöhten Raseneinfassung, angemessen. Der im nördlichen Platzteil herausgenommene Verkehr schafft Raum für Aufenthaltsflächen, die leider für eine Anliegernutzung zu undifferenziert ausgearbeitet sind.

Die direkte Gegenüberstellung der Architektur des Dritten Reiches mit dem Luftbrückendenkmal erweckt eine Doppelsymbolik, die von den Besuchern kaum aufgelöst werden kann. Die Flächen westlich des Tempelhofer Damms wurden nicht in der gewünschten Tiefe betrachtet.

Das konsequente Gestaltungskonzept und die klare städtebauliche Aussage erweist sich als schlüssig und der Argumentation der Verfasser folgend. Ob die Empfangshalle in der zukünftigen Nutzung dieser Geste ein angemessener (demokratischer) Gegenpol sein kann, bleibt jedoch fragwürdig.

Arbeit 101
Lobende Erwähnung



Der Entwurf versucht, dem Platz sowie dem gewaltigen Gebäudekomplex des ehemaligen Flughafens eine städtebauliche und architektonische Dominante (Landesbibliothek) entgegenzusetzen. Im Umfeld des vorhandenen Flughafengebäudes sind Reduzierungen der Verkehrsflächen, zum Teil mit einer Tiefgaragenlösung, vorgesehen. Durch die dominante Baumreihe wird eine Grenze zum Tempelhofer Damm definiert.

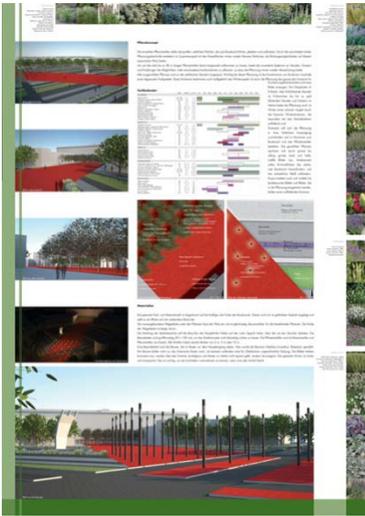
Die landschaftsarchitektonischen Lösungen binden die Freiräume konsequent ein. Während der Habitus der Platanen, die unmittelbar an dem Altgebäude stehen, beschnitten bzw. reduziert werden soll, konzentriert und bereichert der Entwurf das Baumkonzept auf dem Platz selbst. Des Weiteren schaffen klare Sichtbeziehungen eine Verknüpfung des Eingangsbereiches Richtung Hochhausdominante.

Der thematische Schwerpunkt und die historische Anknüpfung „Platz der Luftbrücke“ bleiben mit der klaren Verortung des Denkmals gekennzeichnet. Der zentrale Platz erfährt eine eigenständige Aufenthaltsqualität. Der Eingangsbereich und Vorplatz werden neu gestaltet und an kleine Glasarchitekturen angebunden.

Die Vegetationsauswahl ist im Gegensatz zur städtebaulichen und architektonischen Betonung leider schwach und fehlerhaft. Die gärtnerische Gestaltung im Vorplatz als Steingarten wird nicht weiter ausgearbeitet und ist beispielsweise in der Gesellschaft mit „*Fagus sylvatica*“ fehlerhaft. Insgesamt ist die Liste der ausgewählten Baumarten unsystematisch und im Einzelnen ökologisch und gestalterisch fragwürdig. Hinweise auf detaillierte Pflanzenverwendungen in den gehölzfreien Flächen fehlen.

Die Stärke der Arbeit ist ein klarer städtebaulicher und architektonischer Bezug aus einer landschaftsarchitektonischen Platzbetonung heraus. Ihr fehlen leider weitergehende Ausarbeitungen im Bereich der Pflanzenverwendung. Sonstige Detailangaben in einem größeren Maßstab sind nicht klar erkennbar.

Arbeit 107
Karl-Foerster-Anerkennung



Der Platz der Luftbrücke wird konsequent neu gestaltet - von einer Grünanlage hin zum repräsentativen Vorplatz des neuen Tempelhofer Quartiers. Als Scharnier, Verbindung und Bühne des öffentlichen Raums sowie als zentrale Sichtachse führt der Planverfasser eine markante Wegebeziehung ein –den so genannten „Roten Teppich“. Dieses, gestalterisch und historisch doch etwas bemüht wirkende Element, wird von ruhiger gehaltenen, seitlich angrenzenden Partien eingefasst. Hier finden sich Sitzgelegenheiten zum Ausruhen, Warten, Lesen oder Beobachten des städtischen Lebens sowie attraktive, gründlich durchdachte Pflanzstreifen.

Ein breites Spektrum an Stauden, Gräsern, Bodendeckern und Gerüstbildnern erzeugt ein jahreszeitlich differenziertes, attraktives Bild, das der urbanen Bedeutung des Platzes gerecht wird. Das Pflanzbild reicht von Geophyten im Frühjahr, über Stauden, die vom Frühsommer bis zum Herbst blühen bis hin zu Gräsern, die auch im Winter eine attraktive Struktur entstehen lassen.

Die Farb- und Materialpalette nimmt Bezug auf den „Roten Teppich“ und kontrastiert sie an markanten Punkten, um dadurch eine interessante gestalterisch-ästhetische Spannung zu erzeugen. Eine Besonderheit sind die „Gleditsia tricanthos ‘Rubylace‘“, die direkt vor dem Haupteingang des ehemaligen Empfangsgebäudes platziert sind. Diese Gehölze bilden das historische Raster nach und sind transparent genug, um die Architektur noch erkennen zu lassen.

Engere Wahl

Arbeit 103



Die Arbeit unterscheidet sich von den anderen Entwürfen durch ihren betont künstlerisch-skulpturalen Ansatz, der sich auf die Bildung einer neuen Platztypologie bezieht.

Der Verfasser analysiert die vorherrschenden geometrischen Formen in dem Stadtgebiet und leitet hieraus seinen Entwurf ab. Seine Raumdefinition wird durch Kreis und Bogen bestimmt und führt ihn zur Bildung eines markanten Platzmittelpunkts, von dem aus die anderen Räume erschlossen werden. Der Platz soll die städtebauliche Spannung zwischen Flughafengebäude, benachbarten Stadtquartieren und Verkehrsstrassen auflösen und harmonisch verbinden. Ein wichtiges gestalterisches Element ist die Integration einer zentralen Wasserfläche, die zum einen eine veränderte Raumwirkung und zum anderen eine Änderung

der Wahrnehmung der Umgebung erzeugt. Der Platz wird durch eine Mauer mit Fensteröffnungen zur Straße hin abgeschirmt, im Inneren erzeugt der Wasserfall, der über die Umfassungsmauer läuft, einen leisen Schallpegel, der die Geräusche der Umgebung übertönt. Diese Gestaltungselemente sollen den ästhetischen Reiz des Platzes und die Aufenthaltsqualität erhöhen.

Das Luftbrückendenkmal wird in seiner Bedeutung gestärkt. In einem kleinen Pavillon befindet sich eine Ausstellung zur Geschichte der Luftbrücke. Die bogenförmigen Wege symbolisieren die neue Offenheit des Platzes und dienen gleichzeitig der Erschließung unterschiedlicher Partien des Platzes (Geschichte, Brunnen, Aufenthalt).

Das Pflanzkonzept ist minimalistisch, es werden als symbolische Bezüge Gehölze aus Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika vorgesehen.

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihren hochwertigen künstlerischen Ansatz und die hervorragende, handwerkliche Ausarbeitung. Leider blieb die Auseinandersetzung mit der spezifischen Stadtsituation und dem neuen Quartier Tempelhof zu vage. Der Platz wird zu einem autarken Gestaltungselement, der an beliebiger Stelle im Stadtgebiet umgesetzt werden könnte, da ihm die unmittelbare Verknüpfung mit der Nachbarschaft fehlt.

Arbeit 115



Die Leitidee des Entwurfs thematisiert den alten Menschheitstraum vom Fliegen, der Sehnsucht nach der Ferne und den damit verbundenen Träumen.

Der Platz der Luftbrücke wird räumlich von den umgebenden Verkehrsflächen abgegrenzt und tiefer gelegt. Die Rahmung mit ihren Stufen, Rasenflächen und Sitzbändern betont gestalterisch die Form des Platzes und erzeugt einen neuen Raum, der sich von Verkehrsstrassen und den angrenzenden städtischen Quartieren abhebt.

Es entsteht gewissermaßen eine „Insel-situation“. Der Verfasser sieht auf dem Platz so genannte „Blasen“ vor, Gebilde aus Acrylglas, die das Thema Träume, Fliegen und Leichtigkeit thematisieren und gleichzeitig einen leicht ironi-

sierenden Hinweis auf „Seifenblasen“, also geplatze Träume, geben sollen. Sie sind verstreut auf der Rasenfläche angeordnet und besitzen unterschiedliche Größen und Nutzungen. Über dem Platz schweben kleine Blasen als Leuchtelemente an linearen Konstruktionen, die sich bis in das umgebende Stadtgebiet erstrecken. Das Preisgericht erkennt die Absicht, einen Kontrapunkt zu dem monumentalen Gebäudekomplex und der Historie des Areals zu setzen, ist aber von den gewählten Gestaltungselementen nicht überzeugt und hält den Ansatz für etwas bemüht.

Die Arbeit ist hinsichtlich der räumlichen Konzeption im zentralen Bereich konsequent und schafft einen klar definierten, zentralen Platz. Die vorgeschlagenen neuen Platzsituationen an der West- und Ostseite des Mehringdamms sind jedoch eher als Verkehrsflächen zu betrachten.

3. Bereich B: Städtische Grünordnung

Aufgabenstellung 2009:

Trippstadt, Rheinland-Pfalz – Neugestaltung des Schlossgartens und des Karlstals sowie grünplanerische Verflechtung mit der Umgebung

Schloss und Schlossgarten Trippstadt bilden das architektonische Zentrum des 3.000 Einwohner zählenden Kurortes Trippstadt im Pfälzer Wald.

Bauherr des barocken Ensembles war Franz Carl Josef Freiherr von Hacke, Forst- und Jagdmeister des Kurfürsten. 1791 beauftragte sein Sohn, Carl Theodor, den in Schwetzingen tätigen Friedrich Ludwig von Sckell mit der landschaftlichen Umgestaltung. In etwa ein Kilometer Entfernung und ca. 100 m tiefer befindet sich das „Karlstal“, das von Sckell als Landschaftsgarten ausgestaltete. Schloss und Park sind heute im Besitz des Landes Rheinland-Pfalz. Das Gebäude dient der Forstbehörde als Dienstsitz. Der Garten selbst liegt eher im Schatten des historischen Schlossgebäudes; seit 1985 ist er für die Allgemeinheit zugänglich geworden. Eine museale Wiederherstellung des Schlossgartens wird nicht angestrebt.

Das Bearbeitungsgebiet umfasst drei Landschaftsräume: die Freianlagen des Trippstadter Schlosses mit dem Schlossgarten, die etwa 900 m lange Karlstalschlucht sowie die ca. 1.000 m lange fußläufige Verbindungsachse zwischen Schlossgarten und Karlstal. Für das Planungsgebiet ist ein Leitbild für den Schlossgarten zu entwickeln, das der zeitgemäßen Nutzung Rechnung trägt. Dabei ist eine gestalterische und thematische Verknüpfung mit dem Karlstal zu erzielen. Die Entwicklung einer hohen Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität soll das Ensemble zu einem der attraktivsten Gartenkunstwerke der Region machen. Die entwicklungsfähige freiräumliche Lage im Naturpark ist besonders zu berücksichtigen und - auch im Hinblick auf touristische Ziele - weiter auszubauen.

Geforderte Leistungen:

Blatt 1:

- Freiräumliches Leitbild für den Schlossgarten Trippstadt, das Karlstal und die Verbindungsachse im Maßstab 1 : 2.000
- Klärung der freiräumlichen Bezüge zum Naturpark Pfälzerwald und der Entwicklungspotenziale - auch im Hinblick auf touristische Ziele,
- Konzeptioneller Vorschlag einer zukünftigen Grünordnung

Blatt 2:

- Vertiefende Darstellung der zeitgemäßen Gestaltung des Schlossgartens, die eine multifunktionale Nutzung erlaubt und gleichzeitig der Historie Rechnung trägt.
- Vertiefende Darstellung der gestalterischen Verbindung der drei Landschaftsräume (Schlossgarten, Karlstal und Verbindungsachse) in Schnitten, Skizzen oder Bildern, Gestaltungs- und Bepflanzungskonzept für das Planungsgebiet (Darstellungen nach eigener Wahl),

Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung

Von großer Bedeutung im Peter-Joseph-Lenné-Verfahren ist die Pflanzenverwendung. Für sehr gute und gute Entwürfe mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden.

In allen Aufgabenbereichen wurden daher Aussagen zur Pflanzenverwendung entsprechend des Charakters der Aufgabe gefordert. Auch vor dem Hintergrund absehbarer Klimaveränderungen waren gestalterische, ökologische, pflanzensoziologische und stadtklimatische Funktionen darzustellen.

Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe B

- Gesamtidee, innovativer Ansatz und räumliche Qualität,
- Übergeordnetes funktionales und gestalterisches Konzept für die Verflechtung des Schlossgartens mit der Umgebung des Pfälzer Walds, dem Umfeld der Gemeinde Trippstadt und dem Karlstal,
- Integration in das bestehende touristische Konzept Pfälzer Wald.
- Zeitgenössisches Gestaltungskonzept für den Schlossgarten inkl. Nutzungs-, Gestaltungs- und Raumgliederung unter Einbeziehung der spezifischen Historie,
- Ausstattung des Schlossgartens (Möblierung, Materialien, Bepflanzung),
- Klärung der funktionalen Bezüge zur Gemeinde Trippstadt, dem Karlstal und der Umgebung, ggf. mit Neuordnung der Wegebeziehungen.

Rundgänge

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und vier nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

1. Rundgang:

Alle 10 Arbeiten werden in den zweiten Rundgang mitgenommen.

2. Rundgang:

6 Arbeiten scheiden aus:

202, 203, 204, 205, 207, 209.

Engere Wahl:

4 Arbeiten scheiden aus:

201, 206, 208, 210.

Jury-Entscheidungen

Peter-Joseph-Lenné-Preis:

Die Arbeit 210 erhält den Peter- Joseph- Lenné-Preis 2009 in der Aufgabe B.

Anerkennungen:

Die Arbeit 201 erhält sowohl die Peter- Joseph- Lenné- Anerkennung als auch die Karl-Foerster-Anerkennung.

Beschreibung der Arbeiten durch das Preisgericht

Arbeit 210

Peter-Joseph-Lenné-Preis



Eine zentrale Idee des Entwurfs ist die Auseinandersetzung mit dem Gegensatzpaar Ordnung und Chaos. Das so genannte „Apfelmännchen“ des Mathematikers Mandelbrot nutzt der Verfasser als Gleichnis, um die Rolle der Landschaftsplanung als ordnendes Instrument herauszustellen, die das vermeintliche Chaos der Natur bündigt. Durch vier gestalterische Interventionen (so genannte „Apple-Signs“), die auf die entwicklungsgeschichtliche Einheit von Schloss und Karlstal verweisen, entstehen interessante Landmarken und Stationen, die den Zusammenhang formal verdeutlichen.

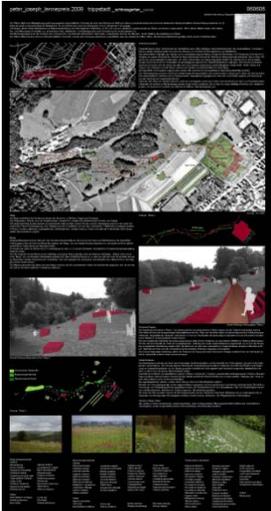
Dem Verfasser gelingt im barock anmutenden Schlosspark eine Neugestaltung der historischen Situation, indem die ursprünglichen Organisationsprinzipien aufgegriffen und neu interpretiert werden, um die Gleichrangigkeit von Schloss und Garten heraus

zuarbeiten. Vor dem Schloss entstehen eine großzügige, vielseitig verwendbare Veranstaltungsfläche, in den seitlichen Boskett-Partien zahlreiche Gartenräume, die für kleinere Events genutzt werden können. Hier soll künftig Forstware gepflanzt werden, die an die forstwirtschaftliche Nutzung des Ensembles erinnert. Ein dynamisches Vegetationsbild zeigt die beabsichtigte Entwicklung des Gehölzbestandes. Pflanzentuffs aus Hasenglöckchen und Narzissen bilden den attraktiven Frühlingsaspekt.

Vom Schloss führt ein Rundweg durch den Schlossgarten („Apple-Gate“) über die angrenzende Landschaft zum formal gestalteten Aussichtspunkt („Apple-Sign“) mit seinen Sichtbeziehungen auf das Schloss und die Gemeinde Trippstadt. Der Weg führt zu einem weiteren Aussichtspunkt („Apple-View“), der Blicke in das Karlstal und zur entfernt liegenden Burg Wilenstein ermöglicht. Geschickt arbeitet der Verfasser die Attraktionen des Karlstals heraus und erreicht durch die Integration neuer Wegeverbindungen ein geschlossenes Wegesystem, das über den „Apple-Path“ zurück zum Schloss Trippstadt führt. Dadurch wird ein touristisches Wegesystem für die Gemeinde Trippstadt geschaffen, das auch von überörtlichem Interesse in der Ferienregion sein dürfte.

Das Karlstal mit seiner romantischen, aber auch industriellen Nutzung enthält zahlreiche markante Attraktionen, die durch Audiostationen erläutert werden.

Die Arbeit überzeugt durch ihre innere Geschlossenheit und gestalterische Qualität. Es ist gelungen, nicht nur für den Schlossgarten und das Karlstal zeitgenössische Antworten zu finden, auch der unmittelbare Landschaftsraum wurde konsequent einbezogen.



Der Schlossgarten wird, ohne auf historisierende Elemente zurückzugreifen, großzügig terrassiert und in interessante Erlebnisräume aufgeteilt. Die Mittelachse erhält eine großzügige Rasenfläche, in der auffällige und mächtige Betonquader die Terrassierung widerspiegeln. Zugleich nehmen sie das Thema der Buntsandsteinblöcke in der Karlstalschlucht auf und verweisen auf den gartenkunst-historischen Kontext von strenger Gartengestalt und Sckell'schem Landschaftsgarten.

Die westlichen und östlichen Seitenpartien des Parks sind als freie Erlebnisräume ohne konkrete Nutzungsdefinitionen ausgebildet. Das markante Baummotiv im westlichen Bereich verweist auf die dendrologische Historie des Standortes und die forstlichen Interessen des Schlosserbauers.

Das Motiv der Blocksteine wird auf dem Verbindungsweg in das Karlstal fortgesetzt. In geschwungener Linienführung pendelt der Weg mit den als Aussichtspunkten und Plateaus definierten Steinquadern über die Talachse bis hinunter in die Karlstalschlucht. Auch wenn der Verfasser auf eine Bearbeitung der ohnehin vorgeformten Karlstalschlucht verzichtet, so löst er doch die Aufgabe, dem Schlossgarten mit moderner Zeichensprache eine neue Definition und Aufenthaltsqualität zu geben. Die Arbeit hebt sich durch die mutigen Pendelbewegungen der Blocksteinführung über die Talachse hinweg heraus und bindet so den Landschaftsraum in den Kontext von Schlossgarten und Karlstal ein.

Für die weiten Wiesenflächen werden detaillierte Saatgutvorschläge und Pflegehinweise gegeben. Das Baummotiv innerhalb des Schlossgartens wird ergänzt um differenzierte Farn- und Staudenvorschläge, die sowohl für die schattigen Standorte als auch für die sonnigen Partien farbige Blühaspekte versprechen.

Der kleine und unauffällige Hinweis der Arbeit auf das westlich des Schlossgarten gelegene Landwirtschaftsareal, wo der beispielhafte Anbau alternativer Energiepflanzen, Gewürzkräuter und ertragreiche Baumarten vorgeschlagen wird, greift die offene und unbestimmbare Debatte über eine historische Ausdehnung des Schlossgartens in diesen Bereich auf.

Engere Wahl

Arbeit 206

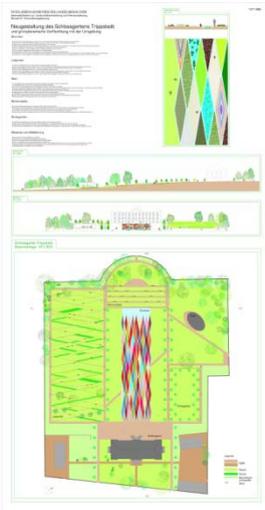


Der Entwurf orientiert sich an barocken Elementen, um diese mit modernen Mitteln weiterzuführen. So wird der Schlosspark durch Stufen terrassiert und erhält eine zentrale Wasserachse, die in der Landschaft symbolisch weitergeführt wird. Die Terrassierung kann als gartenkünstlerisches Zitat überzeugen, sie weist jedoch eine zu hohe Stufenfolge auf und ist nur eingeschränkt barrierefrei. Das Wegenetz beruht im Wesentlichen auf dem barocken System und erschließt die verschiedenen Gartenpartien, allerdings in einem etwas zu starr geratenen Raster.

Die Gestaltungsdichte nimmt vom Schloss zur Landschaft hin ab, wobei die doppelten Wasserbecken in ihrer Größe und Lage und das proportionale Verhältnis zur Wasserachse zu überdenken wären. Die großzügige Rasenfläche bietet Raum für verschiedene Veranstaltungen, zusätzlich wurden ein Spielplatz und Blumenpflanzungen integriert. Der äußere Waldsaum erfährt durch die Wildwiese eine landschaftliche Stärkung, allerdings wurde die direkte Umgebung des Schlossparks und damit der Übergang von stark gestalteten zum wenig gestalteten Bereichen nicht genügend herausgearbeitet.

Der Übergang vom Schlossgarten zum Verbindungsweg in das Karlstal wird künstlich markiert, was einerseits positiv zu bewerten ist, andererseits scheint ein Obelisk weder zeitgemäß, noch im historischen Kontext als Landmarke geeignet. Der Weg zum Karlstal besteht aus sandfarbenem Asphalt, der von Birken und einem Band aus blauem, beleuchtetem Glas markiert wird. Leider fehlt den zusätzlich vorgeschlagenen Kunstobjekten der inhaltliche und landschaftliche Bezug. Die Setzung von Fahnenmasten und Infostelen als Markierungen wird der landschaftsarchitektonischen Aufgabe nicht gerecht.

Arbeit 208



Der Entwurf baut auf dem barocken Formenkanon auf. Prägendes Gestaltungselement ist ein Brunnen in der Mittelachse des Parks. Die Achse wird zusätzlich durch ein rautenförmiges Beet mit zahlreichen Stauden- und Sommerblumen betont und fortgeführt.

Die durchaus originelle, modern-abstrakt anmutende Rautenform taucht nochmals auf und zwar im östlichen Teil des Parks als Labyrinth. Dienen die rautenförmigen Blumenbeete der Betrachtung, so wird mit dem Labyrinth Spiel und Bewegung in den Schlossgarten eingeführt. Im östlichen Park integriert der Autor zusätzliche Entwurfselemente, zum Beispiel einen gläsernen „Prunksaal“ und einen Ruhegarten, die multifunktionale Nutzung zulassen. Allerdings erscheint der Bezug zum Gartenraum, die Lage, Ausprägung und Funktion doch ein wenig willkürlich.

Klanghämmer und Skulpturen begleiten den Besucher vom Schloss akustisch und optisch hinab ins Karlstal. Die Klanghämmer sollen an frühere industrielle Nutzung erinnern, die Skulpturen verweisen auf den künstlerischen Wert des Karlstals. Die Idee der akustischen und optischen Orientierung durch wiederkehrende Elemente ist originell, wird aber weder künstlerisch noch landschaftsarchitektonisch ausreichend durchgearbeitet.

Die Arbeit fällt durch mutige Einzelelemente, wie zum Beispiel die Raute auf, lässt es aber an übergreifenden, den Zusammenhang konstituierenden Planungsüberlegungen fehlen.

4. Namentliche Feststellung der Preisträgerinnen und Preisträger

Peter-Joseph-Lenné-Preis 2009 Bereich A „Garten- und Landschaftsarchitektur“

Arbeit 112
Silvio Spieler
Speicher
Jahrgang 1981
Freischaffender Landschaftsarchitekt
Ausbildung: Hochschule Rapperswil

mit

Roman Häne
Waldstatt
Jahrgang 1980
Student
Hochschule Rapperswil, Landschaftsarchitektur

Arbeit 101
Lobende Erwähnung
Antonello Scopacasa
Berlin
Jahrgang 1972
Architekt, Landschaftsplaner

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2009 Bereich A „Garten- und Landschaftsarchitektur“

Arbeit 145
Markus Kohlke
Berlin
Jahrgang 1981
Angestellt bei STRaum a
Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur TFH Berlin

Karl-Foerster-Anerkennung 2009 Bereich A „Garten- und Landschaftsarchitektur“

Arbeit 107
Katrin Drünkler
Kassel
Studentin
Universität Kassel

Peter-Joseph-Lenné-Preis 2009
Bereich B „Städtische Grünordnungsplanung“

Arbeit 210
Johannes Rolfes
Kassel
Jahrgang 1978
Angestellter in einem Planungsbüro
Dipl. Ing. Landschafts- und Freiraumplanung, Uni Hannover

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2009 und
Karl-Foerster-Anerkennung 2009

Arbeit 201
Markus Kraft
Saalfeld
Jahrgang 1983
Freiberufler
Ausbildung an der FH Erfurt

5. Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Peter-Joseph-Lenné-Preisverfahren 2009
geordnet nach Bereichen und Tarnnummern mit Name, Wohnort und Rangfolge

Bereich A - Garten- und Landschaftsarchitektur

49 Arbeiten wurden eingereicht

101

Antonello Scopacasa
Berlin
Lobende Erwähnung

102

Manuel Warninski
Berlin
2. Rundgang

103

Jun –Wook Song
Berlin
Engere Wahl

104

Christine Guerard
Vedene, Frankreich
3.Rundgang

105

Benjamin Claeys
Melsbroek
3.Rundgang

106

Sabrina Meichsner
Kassel
3.Rundgang

107

Katrin Drückler
Kassel
3. Rundgang, Karl-Foerster-Anerkennung

108

Sabine Grebe
Braunschweig
4.Rundgang

109

Cordula Wegemuth
Erfurt
Steffen Wegemuth
Erfurt
4.Rundgang

110

Alexander Baron
Kassel
3.Rundgang

111
Selma Karaaslan
Kassel
2. Rundgang

112
Silvio Spieler
Speicher, Schweiz
Roman Häne
Waldstatt, Schweiz
Peter-Joseph-Lenné-Preis 2009

113
Simona Stortone
Berlin
4.Rundgang

114
Anna-Louise Thorn
Lübeck
Franziska Pfläging
Calden
2. Rundgang

115
Pia Custodis
Berlin
Sophie Holz
Berlin
Engere Wahl

116
Marta Truskiewicz
Warschau, Polen
Kinga Kimic
Warschau Polen
2. Rundgang

117
Diana Böhm
Böhming
4.Rundgang

118
Stephanie Barth
Borkheide
Anne Hukal
Berlin
2. Rundgang

119
Ninon Weber
Berlin
Ning Siang
Berlin
Wiebke Wulf
Berlin
2. Rundgang

120
Kristin Vorloeper
Wiesbaden
Sven Rosenkranz
Wiesbaden
3.Rundgang

121
Dagmar Hild
Bad Soden
Claudia Becker
Welschendorf
Lisa Bischof
Taunusstein
3.Rundgang

122
Agnes Franck
Wiesbaden
Josefine Matthias
Wiesbaden
4.Rundgang

123
Evelyn Eschenburg
Koblenz
2. Rundgang

124
Jens Michael Moll
Künzelsau
4.Rundgang

125
Rebecca Britta Faller
Freising
Iris Kopp
Freising
3.Rundgang

126
Krzysztof Nowak
Kassel
3.Rundgang

127
Alexander Teichmann
Hannover
4.Rundgang

128
Christine Sack
Hannover
Maja Flatau
Heide
3.Rundgang

129
Thomas Rast
Braunschweig
4.Rundgang

130
Angelika Bäucker
Berlin
Heinrich Sparla
Berlin
2. Rundgang

131
Fabian Neumann
Berlin
Jens von Mulert
Berlin
3.Rundgang

132
Oskar Kohnen
Berlin
2. Rundgang

133
Johanna Walf
Berlin
Jana Neumann
Berlin
Sarah Wiesner
Berlin
2. Rundgang

134
Jana Seibel
Kelkheim/Eppenhain
3.Rundgang

135
Irina de Cuveland
Berlin
Stefanie Koch
Berlin
3.Rundgang

136
Alexander Butz
Berlin
Jan Pingel
Berlin
2. Rundgang

137
Baron Tal
Berlin
2. Rundgang

138
Kathrin Behling
Hannover
Maren Leyendecker
Hannover
4.Rundgang

139
Reni Ehlert
Berlin
Christofer Marocke
Berlin
3.Rundgang

140
Anja Freye
Berlin
Sebastian Schleithoff
Münster
3.Rundgang

141
Benjamin Glettenberg
Hannover
Sebastian Weinsberg
Hannover
2. Rundgang

142
Christoph Hey
Berlin
3.Rundgang

143
Stefan Matzke
Berlin
4.Rundgang

144
Evelyn Kölking
Kassel
2. Rundgang

145
Markus Kohlke
Berlin
Lenné- Anerkennung 2009

146
Theresa Edelman
Dresden
Georg Braunsdorf
Dresden
Jonas Reif
Zeuthen
3.Rundgang

147
Daniel Schürmann
Soest
4.Rundgang

148
Laura Diestel
Berlin
Nils Rostek
Berlin
4.Rundgang

149
Keke Ye
Berlin
2. Rundgang

Bereich B - Städtische Grünordnungsplanung

10 Arbeiten

201
Markus Kraft
Saalfeld
Peter-Joseph-Lenné- Anerkennung 2009 und
Karl-Foerster-Anerkennung

202
Neomi Welter
David Welter
Aachen
2. Rundgang

203
Annina Keißl
Wiesbaden
Andrea Schmidt
Pfungstadt
2. Rundgang

204
David Keuck
Mainz
2. Rundgang

205
Katerina Moneva
Karlovo, Bulgarien
Teodora Mihova
Sofia, Bulgarien
Mina Tsonkova
Sofia, Bulgarien
2. Rundgang

206

Caroline Jurek
Taunusstein
Katja Kirschke
Wiesbaden
Steffen Frederik Bäurle
Wiesbaden
Engere Wahl

207

Sibylle Wiesenmann
Kaiserslautern
2. Rundgang

208

Christian Jagsch
Kaiserslautern
Isabell Blaeser
Kaiserslautern
Johannes Fröhlich
Kaiserslautern
Engere Wahl

209

Alice Obenthever
Hamburg
2. Rundgang

210

Johannes Rolfes
Kassel
Lenné-Preis 2009